

# GESCHICHTE DER FESTUNG LUXEMBURG

seit ihrer Entstehung bis zum Londoner Traktate von 1867

Mit besonderer Rücksicht auf die strategische Bedeutung und die kriegsgeschichtlichen Ereignisse dieses Platzes

VON J. COSTER

Königl.-Preuß. Oberstlieutenant der Artillerie zur Disposition

nebst einem Plan mit sämtlichen Festungswerken

Luxemburg, Druck und Verlag von V. Bück, 1869

## Geschichte der Festung Luxemburg.

### Erster Abschnitt.

Über den Ursprung und die successive Erweiterung der Stadt und Festungswerke bis zum Jahr 1867.

(Fortsetzung.)

Die bedeutenden Vermehrungen der Festungswerke bedingten auch eine größere Besatzung, weshalb auf deren Unterbringung Bedacht genommen werden mußte. Es wurden zu diesem Zweck in der Zeit von 1685 bis 1688 die Vauban-, Reuter-, Heiligegeist-, Theresien- und Rham-Kasernen erbaut, von denen die letztere aus fünf abgesonderten Flügeln bestand.

An diese Kasernenbauten schloß sich dann ferner noch die Erbauung des Zeughaus- (Gewehrsaal-) Gebäudes sowie die der bombenfesten Kriegs-Pulvermagazine St. Jost, Maria-Theresia und Heiligegeist (Louis) an.

Behufs zweckmäßigerer Verbindung der Oberstadt mit den Unterstädten, sowie der letzteren unter sich, wurde der sogenannte Neuweg angelegt, welcher mit mehreren Abzweigungen unter der Schloßbrücke hindurchführte.

Im Monat Juni 1687 kam Ludwig XIV. selbst nach Luxemburg, um die Stadt und Festungswerke zu besichtigen und sich von dem Fortgange der Bautätigkeit an den letzteren zu überzeugen.

Den Beschluß der Bauten in dieser Periode machten die Kavaliere Camus und Jost, welche im Jahre 1697 vollendet worden sind.

In dem eben genannten Jahre kam Luxemburg, nachdem Frankreich unermeßliche Summen auf die Festung verwendet hatte und noch zu verwenden im Begriffe stand, infolge des Ryswicker Friedens wieder an die spanische Krone. Die Franzosen mußten den Platz daher räumen und an die Spanier übergeben. Nach zehnjährigem Besitz verließen sie die Festung am 28. Januar 1698, worauf eine gemischte Garnison von spanischen, holländischen, bayrischen und pfälzischen Truppen in dieselbe einrückte.

Beim Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges erklärte sich die niederländische Regierung für den Herzog Philipp von Anjou, und der General-Statthalter der Niederlande nahm im Einverständnis mit den Spaniern im Jahre 1701 französische Besatzung in Luxemburg auf, welche die Truppen der Alliierten zum Abzug zwangen.

Erst nachdem Kaiser Karl VI. von Deutschland in den Besitz seiner deutschen Erblande eingesetzt worden war, gelangte er auch wieder in den Besitz des Herzogtums Luxemburg. Am 7. Januar 1715 rückten die Österreicher in Gemäßheit des Friedens von Rastatt daher wieder in die Festung ein.

Kaiser Karl nahm während seiner Regierung die seit 1688 ins Stocken geratenen Festungsbauten in der Absicht wieder auf, den Platz durch eine Anzahl projektierte Neubauten und viele sonstige Verbesserungen gegen alle feindlichen Angriffe möglichst sicher zu stellen.

Diese Arbeiten, welche unter der obern Leitung des General-Ingenieurs der Niederlande, de Beaufe, zur Ausführung kamen, waren folgende:

1726. Verstärkung der äußern Thionviller, Trierer, Grünewälder und Neutor-Fronten durch verschiedene Verbesserungen, wobei es sich inbezug auf letztere namentlich um die Anlage eines umfassenden Minensystems handelte.

1728. Anlage der Bourbon-Schleuse, bestehend aus einem gemauerten Damm mit Wasserdurchlässen, welcher sich rechts und links an die steilen Felswände anlehnte und durch in den Felsen eingesprengte Kommunikationen einerseits mit dem Fort Bourbon, andererseits mit der Oberstadt in unterirdischer Verbindung stand, so daß auf diese Weise eine Verbindung der äußern Thionviller Front mit dem corps de la place hergestellt wurde.

1729. Erbauung der Enveloppe Peter, behufs Deckung des gleichnamigen Reduits gegen direktes Feuer, wodurch das Fort Peter entstand.

— Ferner: Erbauung der Enveloppe Groß-Wallis zur Deckung des 1685 erbauten gleichnamigen Reduits, von wo an also das Fort Groß-Wallis entstand.

1730. Beginn des Baues von Fort Charles mit seinem Reduit. — Desgleichen der Kontregarden der Raveline Camus-Jost und Marie-Camus, sowie der Redoute Neipperg.

— Desgleichen der Grundsleuse an Stelle der bisher bestandenen ungenügenden Pfahlschleuse. Dieselbe bestand aus einem gemauerten, mit Schleusen-Durchlässen versehenen Damm, welcher das Alzette-Tal unweit der Einmündung des Petrußbaches in die Alzette abzusperren bestimmt war. Durch diesen Damm führte auf dem linken Flußufer das äußere Grund-Tor durch das Thionviller Tor nach der äußern Thionviller Front, auf dem rechten das Bissener Tor durch das Bissener Pfortchen in das Pulvermühlen- (obere Alzette-) Tal.

Napoleon I. hatte die großartige Idee, an der Stelle der Grundsleuse eine Brücke vom Heiligegeist nach dem Rham-Plateau erbauen zu lassen, was für den bürgerlichen Verkehr, wegen Abkürzung der Straße nach Trier, namentlich aber für die Festung von erheblichem Nutzen gewesen wäre, weil dadurch für den Kriegsfall eine kürzere und erleichterte Verbindung zwischen den Truppen des Rham und der vorliegenden Werke mit denen der Oberstadt und umgekehrt ermöglicht worden wäre.

— Schließlich fand in demselben Jahre ebenfalls noch die Erbauung des Magazins Dünnebusch an der Pfaffenthaler Tor-Passage statt.

Zu denen in dieser Periode ausgeführten Bauten gehören ferner noch:

1731. Das Fort Groß-Elisabeth.

1731. Die zurückgezogenen Flanken-Kasematten des Forts Bourbon.

— Die Lünette-Coupée, links von Fort Bourbon.

— Die Lünette Klein-Elisabeth, ebendasselbst.